

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und
das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 42.

Barmen, den 16. Oktober 1903.

21. Jahrg.

Die Einwirkung der Feuerwehr auf allgemeine Feuerverhütung.

Vortrag, gehalten auf dem Internationalen Feuerchutzkongress
zu London im Juli 1903,

von A. Dittmann, Branddirektor der Bremer Berufsfeuerwehr.

Das Thema ist so wichtig und reichhaltig, daß in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nur die Hauptgefahrpunkte, und einige besonders hervorzuhebende Abschnitte behandelt und besprochen werden können.

Die Aufgabe der Feuerwehr ist, nicht nur ein ausgebrochenes Feuer zu löschen, sondern sie besteht auch darin, dem Ausbruch eines Feuers nach Möglichkeit vorzubeugen. Ist die zuerst genannte Tätigkeit, das Feuerlöschen, auch diejenige, die der Feuerwehr die größte Befriedigung gewährt, die sie beim Publikum Dank ernten läßt, die ihr Ehre und Anerkennung bringt, so ist die andere Tätigkeit, das Feuerverhüten, nicht weniger wertvoll, trotzdem im Stillen ausgeübt wird, ohne daß die Masse des Publikums viel davon merkt, ohne daß Dank, Anerkennung und Ehre dafür gespendet werden.

Verlangt das Feuerlöschen, abgesehen von den Vorbereitungen, betreffend Schlagfertigkeit und Ausbildung der Wehr, auf der Brandstelle den Besitz hervorragender Mannestugenden, Mut, kurzen Entschluß, kaltblütige Ueberlegung und persönliche Aufopferung, so verlangt die Feuerverhütung Eifer im Studieren der örtlichen Verhältnisse und Gewohnheiten, vorsichtiges Aufstellen der richtigen Maßregeln, Fähigkeit in der Durchführung derselben und Geschicklichkeit in der Belehrung des Publikums.

Sind auch hiermit im Allgemeinen die Hauptpunkte der Tätigkeit der Feuerwehr in Bezug auf Feuerverhütung bezeichnet, so muß doch noch hinzugefügt werden, daß es neben der Feuerverhütung sehr wichtig ist, Vorkehrungen zu treffen, das Feuer an bedenklicher Ausbreitung zu hindern.

Im besonderen kommen folgende Punkte in Betracht:

1. Regelmäßige Revision der:

- a. Dachhäuser, Speicher.
- b. Warenhäuser, Bazare, großen Läden.
- c. Petroleumlager.
- d. Lager feuergefährlicher Flüssigkeiten.
- e. Größeren Lokale, Gasthöfe.
- f. Krankenhäuser, Schulen.
- g. Theater, Zirkus.
- h. Tischlereien und Holzbearbeitungswerkstätten.
- i. Fabriken und Mühlen.
- k. Feuerungs- und Schornsteinanlagen.

2. Einwirkung auf die Baupolizei bezüglich:

- a. Anlage und Konstruktion der Treppen.
- b. Bau feuersicherer Decken.
- c. Anwendung feuersicherer Türen.
- d. Glühfichere Umkleidung der Eisenkonstruktionen.

3. Einwirkung auf die Behörden und das Publikum, betreffend:

Die Beschaffung von einfachen und zweckmäßigen Löschgeräten, das Ergreifen der einfachsten Vorsichtsmaßregeln.

4. Erziehung des Publikums durch:

Öffentliche Vorträge über die täglich verübte Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Feuer und Licht, Alarmachen der einfachsten, aber richtigen Mittel, die zum Löschen eines entstehenden Brandes dienen.

Aufmunterung dazu, jedes Feuer, das nicht im Augenblick gelöscht wird, in schnellster Weise der Feuerwehr zu melden.

5. Gewähren von Prämien für die erste Anmeldung eines Feuers.

Es sollen nun kurz die einzelnen Punkte besprochen werden.

1. Regelmäßige Revisionen:

a. Dachhäuser und Speicher.

Die Beleuchtungsanlagen müssen genau nachgesehen werden, die Defen und Heizvorrichtungen, die Schornsteine und Reinigungstüren desgleichen.

Zu beachten ist ferner, daß feuersichere Türen, Fahrstuhl- und Windenabschlüsse nicht nur gut im Stande und zweckentsprechend sein, sondern auch im Allgemeinen geschlossen gehalten werden und nur offen stehen sollen, wenn es der Betrieb verlangt.

Um gegen Flugfeuer geschützt zu sein, müssen die Fenster und Dachlücken geschlossen und die Fenster Scheiben heil sein. Außerdem aber muß der Betrieb beobachtet werden, um fahrlässigen Handhabungen der Arbeiter, unvorsichtigem Umgehen mit Licht usw. zu steuern.

b. Warenhäuser, Bazare, große Läden.

Außer den vorstehend erwähnten Punkten kommt bei den großen Verkaufslökalen noch in Betracht, daß der schnellen Verbreitung eines Feuers bei denselben entgegen gewirkt werden muß. Dazu gehört zu allererst, daß die Geländer der Freitreppen und inneren Lichthöfe, ferner die Beleuchtungsapparate nicht mit leicht brennbaren Stoffen behangen, sondern, daß die erlassenen Vorschriften für den Betrieb befolgt und alle Handhabungen vermieden werden, durch die ein Feuer entstehen kann.

c., d. Lager von Petroleum und feuergefährlichen Flüssigkeiten.

Hierfür werden meistens örtlich besondere Bestimmungen bestehen, die sowohl baulich gewisse Vorschriften enthalten, als auch für das Umgehen mit Feuer und Licht das nötige anordnen.

Wo es irgend zu machen ist, soll man diese Lager reichlich mit Tageslicht versehen, so daß es möglich ist, die nötigen Arbeiten darin ohne Anwendung von künstlichem Licht auszuführen, dann ist der Entstehung eines Feuers am besten vorgebeugt. Außerdem aber müssen die Lager baulich so isoliert werden, daß bei Brand das Feuer nicht weiter übertragen werden kann.

e., f. Lokale, Gasthöfe, Krankenhäuser, Schulen.

In diesen Gebäuden liegt die Feuergefahr größtenteils im Keller und Dachgeschoß, weil sich in ersterem die Heizungen, Räume für Brennmaterial usw. befinden und im Dachgeschoß gewöhnlich allerlei Gerümpel aufbewahrt und selten eine Kontrolle ausgeübt wird. Hier muß revidiert

und häufig kontrolliert werden, ob die notwendig gewordenen Vorschriften auch Anwendung finden. Daneben werden die in den vorigen Abschnitten bezeichneten Punkte auch hier zum Teil beachtet werden müssen.

g. Theater, Zirkus.

In diesen Gebäuden werden überall nicht nur besondere bauliche und Betriebsvorschriften bestehen, sondern es werden auch fast immer während der Vorstellungen Mitglieder der Feuerwehr oder Polizei da sein, die für die Befolgung der Bestimmungen sorgen.

Daß diese Ueberwachung genau und regelmäßig geschieht, muß veranlaßt werden, alsdann werden kleinere oder größere Mängel im Betriebe, Unvorsichtigkeit des Personals oder Fahrlässigkeit des Publikums, fehlerhafte bauliche Anlagen bald bemerkt und es kann schnell dagegen eingeschritten werden.

h., i. Werkstätten, Fabriken, Mühlen.

Die Verarbeitung leicht entzündlicher Materialien, die große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, die Größe der Räume und die Menge der darin befindlichen Stoffe und Maschinen bringen oft eine besonders große Feuergefahr hervor. Hier ist es Sache der Feuerwehr, die Fabrikations- und Lagerräume oft zu revidieren, den Betrieb selbst zu studieren und danach für Vermehrung der Feuerlosigkeit zu sorgen, ohne daß der Betrieb wesentlich dadurch behindert wird. Auch muß beobachtet werden, in welcher Art und Weise die Arbeiter in feuergefährlichen Betrieben hantieren, wie sie sich beim Gang zur Arbeit und nach Schluß derselben beim Fortgehen benehmen, weil es Tatsache ist, daß sie oft fahrlässig mit Streichhölzern, Tabakpfeifen usw. umgehen.

Aus allen diesen Beobachtungen wird der denkende erfahrene Feuerlöschtechniker sich sein Urteil bilden, um danach bestimmte Anordnungen treffen zu können.

k. Feuerungs- und Schornsteinanlagen.

So erwünscht es auch ist, alle derartigen Anlagen regelmäßig zu revidieren, so wird es doch in großen Städten aus Mangel an Zeit und Personal nicht möglich sein. Immerhin können alljährlich gewisse Stichproben gemacht werden in der Weise, daß in verschiedenen Stadtbezirken in einer Anzahl von Häusern die Heiz- und Schornsteinanlagen revidiert werden, wobei gleichzeitig festgestellt wird, ob die Schornsteine, Herde, Kamine usw. den bestehenden Vorschriften gemäß ordentlich gereinigt werden.

(Schluß folgt.)

Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

In der Sitzung des „Deutschen Feuerwehr-Ausschusses“ zu Dresden am 23. August 1903 wurden mit Einstimmigkeit folgende Beschlüsse gefaßt:

I. Die Geschäftsordnung des „Deutschen Feuerwehr-Ausschusses“ zu Dresden bleibt bis auf weiteres in Kraft.

II. Grundsätzlich wird ausgesprochen, daß die Vereinigung „Deutscher Feuerwehr-Ausschuß“ aufgelöst werden soll und daß an deren Stelle ein „Gemeinschaftlicher Ausschuß deutscher und deutsch-österreichischer Feuerwehren“ unter prinzipieller Annahme der drei ersten Paragraphen des Czermack'schen Entwurfes zu treten habe.

III. Der „Deutsche Feuerwehr-Ausschuß“ beschließt im Prinzip unter ausdrücklicher Zustimmung der Vertreter der deutsch-österreichischen Feuerwehrverbände, die Gründung eines „Reichsverbandes deutscher freiwilliger und organisierter Pflichtfeuerwehren.“

IV. Die endgültige Beschlüßfassung erfolgt längstens bis zum Feuerwehrtage 1904 in Mainz.

Ueber Antrag Czermack's wurde eine gemeinschaftliche Kommission zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung des im Punkte II beschlossenen „Gemeinschaftlichen Ausschusses deutscher und deutsch-österreichischer Feuerwehren“ dahin angenommen, daß drei Reichsdeutsche und drei Deutsch-Österreicher die Kommission zu bilden haben.

Die hierauf stattgefundenen Wahl ergab hierfür nachfolgendes Resultat:

Aus dem Deutschen Reiche: Geheimrat Justizrat Frenkel in Dessau (Anhalt), Stadtinspektor Hellmann in Reife (Preussisch-Schlesien) und Branddirektor Schulze in Delitzsch (Provinz Sachsen).

Aus Deutsch-Österreich: Kommerzienrat Czermack in Tepliz (Böhmen), Vizebürgermeister Kohrer in Brünn (Mähren) und Professor Schneck in St. Pölten (N.-Österreich).

Diese Kommission soll in einem noch näher zu vereinbarenden Orte im Laufe dieses Winters zusammentreten.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Königshoven (Bez. Köln), 6. Oktober. Heute Mittag gegen 1/2 2 Uhr ertönte das Brandsignal der freiwilligen Feuerwehr. In der mit Frucht gefüllten Scheune des Ackerers Wingerath war Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr war so rasch zur Stelle, daß sie das Feuer, selbstverständlich mit Aufgebot aller Kräfte, noch im Keime ersticken konnte, so daß die Gebäude vom Feuer verschont blieben. Es verbrannte zirka eine halbe Fuhre

Feuilleton.

Auf der Hochzeitsreise.*)

Novellette von Benno Braun.

1.

Sie saßen beide auf dem Verdeck des Dampfers, der wöchentlich zweimal zwischen Greifswald und dem kleinen, wenig besuchten Ostseebad G. auf Rügen kuffert.

Etwas abseits von den übrigen Passagieren hatte er sich, den Rücken gegen den Ueberbau der Kajütentreppe gelehnt, auf einen Feldstuhl gesetzt, während sie neben ihm auf einem Schemelchen Platz genommen hatte.

Die Sonne warf ihre schimmernden Strahlen auf die grüne, spiegelglatte Fläche der See. Hier und da tauchte in der Ferne ein weißes oder rotes Segel auf, Möven umkreisten das Schiff, bald wie spielend mit den geschweiften Flügeln die Wasserfläche berührend, bald freischend in hohem Bogen die Mastspitzen umflatternd.

Es bedurfte keines besonderen Scharfblicks, um zu erkennen, daß es ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise sein mußte, daß sich so sorgfältig von den übrigen Passagieren abzusondern strebte. Ueber das feine, geistvolle Gesicht des jungen Mannes glitt allemal ein Lächeln, wenn er sich niederbeugte, um eine Bemerkung oder ein zärtliches Wort an seine Begleiterin zu richten, die mit einem Ausdruck träumerischen Glückes bald auf die Meeresfläche hinaussah, bald liebevoll die Augen zu ihm emporhob, um ihm zuzunicken.

Blondes, weiches Haar umrahmte ihr Gesicht, das ein Zug von kindlicher Reinheit und liebender Hingebung

verklärte. Sie hatte die Arme auf die Kniee ihres Mannes gelegt, den Kopf an seine Brust gelehnt und schien, ganz versunken im Anschauen der sonnenbeglänzten Wasserfläche, im Gefühl ihres jungen Glückes ihre Umgebung vollständig vergessen zu haben.

„Ach, Albert, wie ist die Welt und das Leben so schön!“ begann sie nach längerem Schweigen, „es ist mir, als hätte ich das früher nie so gefühlt, als wäre ich aus langem Schlaf jetzt erst erwacht. Ich lebe auch erst, seitdem ich Dich kenne, und wenn ich Dich je wieder verlieren müßte —“

„Wer wird solche Gedanken haben, Kind,“ unterbrach er sie lächelnd, indem er zärtlich mit der Hand über ihr Haar strich. „Wir haben uns ja geheiratet, um uns nie wieder zu verlieren.“

„O, Albert,“ entgegnete sie nachdenklich, „man kann verheiratet sein und doch schlimmer getrennt, als hätte man tausend Meilen Meer und Land zwischen sich liegen. Wir aber, Albert, nicht wahr, wir werden uns immer so lieben, wie heute — immer!“

„Immer, kleine Philosophin. Oder zweifelst Du daran?“

„O gewiß nicht. Du bist ja der beste, edelste Mann, den es auf dieser Welt gibt!“ sagte sie, „und ich habe Dich auch so lieb, viel lieber als mein Leben. Aber mich beschleicht manchmal ein Zweifel, ob ich im Stande bin, Dir zu genügen. Ich kann es gar nicht glauben, daß mir das Glück zu teil geworden sein soll, Dich nun für immer zu besitzen. Ich komme mir viel zu klein, zu unbedeutend vor gegen Dich und begreife garnicht, wie Deine Wahl nur auf mich fallen konnte. Ist das Unrecht?“

„Ganz gewiß!“ bestätigte er mit komischem Ernst. „Das ist ein großes Verbrechen an der ersten weiblichen Tugend, der Eitelkeit, noch mehr aber am weiblichen Selbstbewußtsein. Beides pflegt Euch Evasstöckern doch sonst nicht zu mangeln.“

*) Nachdruck verboten.

Roggen. Außerdem hat die dort lagernde Frucht durch Wasser sehr gelitten. Dieselbe war nicht versichert, so daß der Schaden den Besitzer trifft. Gewiß eine Seltenheit, daß, wenn der Inhalt einer gefüllten Scheune schon teilweise brennt, diese selbst noch gerettet wird. Wie es heißt, sollen spielende Kinder das Feuer verursacht haben.

* * *

* **Königshoven** (Bez. Köln), 9. Oktober. Schon wieder ertönte das Feuerignal gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr gestern Abend. Turmhohe Flammen schlugen an der Südseite unseres Ortes empor, die begünstigt durch Wind, einen wahren Feuer- und Funkenregen über die Straße des Unterdorfes ergossen. Das Gehöft des Bierbrauerei- und Gutsbesizers Büpges stand in Flammen. Prompt wie immer war die Abteilung der freiwilligen Feuerwehr des Unterdorfes in 3 bis 4 Minuten zur Stelle, obwohl die meisten Wehrleute bereits zu Bette lagen, und begann mit Spritze II den Angriff. Nach einigen Minuten traf auch die Abteilung vom Berge mit Spritze I und Gerätschaften ein. Unter Leitung des 2. Brandmeisters Herrn W. Becker wurde nun dem Feuer energisch zu Leibe gegangen. Es galt zuerst, die Brauerei zu retten, was sehr wichtig war, da diese der Wehr für ihre weitere Arbeit durch ihre Dampfmaschine das Wasser liefern mußte. Vorerst wurde der Schuppen, der die Brauerei mit dem Feuerherd verband, und in dessen Nähe feuergefährliche Stoffe lagerten, als Öl, Pech usw., durch die Steigermannschaften eingehauen. Unterdessen hatte die Wehr die zwei andern gefährdeten Stellen, welche die brennenden Gebäude, Scheune und Ställe mit dem Wohnhaus verbanden, mit 2 Schlauchleitungen angegriffen. Da hieß es plötzlich, es sind noch 8 Kühe und 1 Pferd im Stall, was bei Ankunft der Feuerwehr auf deren Frage verneint worden war. 5 oder 6 Feuerwehrleute wagten die Rettung der Tiere. Aus dem brennenden Stall holten sie noch 6 Kühe heraus, die allgemein als verloren galten. Da nämlich der Ausgang des Stalles durch Feuer gesperrt war, mußten die Kühe über die Futtertruppen hergezogen werden. Ein Bravo diesen Männern! 1 Pferd und 2 Kühe waren nicht mehr zu retten. Nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit, die noch dadurch erschwert wurde, daß man nur gegen den Wind arbeiten konnte, der den Leuten Funken und Rauch in Masse entgegentrieb, war man des Feuers soweit Herr, daß man das Wohnhaus und Brauerei als gerettet betrachten konnte. Mittlerweile war auch die Abteilung Morken der Feuerwehr Morken-Harff eingetroffen, die jedoch nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken konnte. Von $\frac{1}{2}$ 2 Uhr an blieb noch eine

Brandwache der Wehr von zirka 30 Mann an Ort und Stelle, welche bis 6 Uhr Morgens ablöschte und dann abrückte. Unsere junge Wehr hat die schwere Aufgabe, vor welche sie sich gestellt sah, nach allgemeinem Urteil glänzend gelöst, denn mehr wie gerettet worden ist, konnte unter keinen Umständen gerettet werden. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen. Den Schaden trägt die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

* * *

* **Bodum-Krefeld**, 7. Oktober. Gestern Abend gleich nach 7 Uhr ertönten in unserem Orte die Brandsignale. Auf dem Kreuzweg bei Herrn Wilh. Essers, Eier- und Käsehandlung, war Feuer ausgebrochen, welches bei dem Sturm und durch die reiche Nahrung an Stroh- und Heuvorräten eine bedrohliche Gefahr annahm. Flügelwohnung und Stallung standen in Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und in gewohnter Schneidigkeit griff dieselbe das verheerende Element an, welches bereits das Wohnhaus bedrohte. Dank der günstigen Windrichtung und der tatkräftigen Arbeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Gegen 11 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache abziehen. Die Möbeln aus dem bewohnten Flügel, sowie das Vieh aus den Stallungen konnten noch frühzeitig gerettet werden. Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung von nassem Heu entstanden. Alles ist versichert.

* * *

* **Willingen a. Saar**. Am 20. September d. J. traten hier selbst 36 Mann, hiesige Bürger und zwar zumeist Handwerker, bei Herrn Gastwirt Franz Wagner zusammen, um die Statuten einer freiwilligen Feuerwehr, deren Bildung sie schon längst beschlossen, und deren Vorhandensein der Gemeinde nur zum größten Nutzen und Segen ist, zu beraten und zwecks Genehmigung durch das Bürgermeisteramt an das Königl. Landratsamt zu senden. Gleichzeitig damit wurde laut „Saarburger Kreisblatt“ dem Bürgermeisteramt ein Antrag an die Gemeindeverwaltung zugestellt, worin letzterer gebeten wird, die notwendigen Montierungsstücke zur Ausstattung der Wehr aus der Gemeindefasse zu bewilligen. Es wird wohl durch diese Anschaffung der Gemeinde eine einmalige Ausgabe bereitet, deren Höhe 600 M. beträgt. Allein der Erfolg regelrechter Uebungen und Bildung einer geordneten Feuerwehr lohnt zehnfach dieses kleine Opfer der Gemeinde. Und daß eine solche Wehr Bedürfnis unseres großen Ortes ist, wird wohl niemand abstreiten.

„Ach,“ sagte sie, „wir Frauen sind nur stolz und selbstbewußt, so lange unser Herz noch frei ist. Dem geliebten Manne gegenüber fühlen wir uns alle klein, wenn wir es auch nicht immer zugestehen wollen. Dir aber muß ich es sagen, damit Du weißt, was für ein törichtes Kind Du geheiratet hast und mich ausschelten kannst. Ich will mich auch gewiß bessern, aber später. Jetzt macht mich mein Glück noch so verwirrt, daß ich gar nicht zu mir selbst kommen kann, und dabei quält mich immer eine geheime Furcht, es möchte vielleicht Alles nur ein schöner Traum sein, aus dem ich eines Tages schrecklich erwachen mußte.“

„Kleine Träumerin,“ sagte er, lächelnd den Kopf schüttelnd, während er sie an sich preßte und verstoßen einen Kuß auf ihren Mund drückte.

„Sage, Albert,“ begann sie nach einer Weile abermals, „hast Du nie geliebt, ehe Du mich kennen lerntest?“

„O freilich, sehr viel. Ich war ein arger Don Juan. Kein hübsches Mädchen war vor mir sicher, keine Winter-saison verging, ohne daß ich nicht auf den Juristenbällen mein Herz mehrfach verlor, und unzählige rührende Gedichte an Anna, Alma, Ida, Berta, Matilde, Tereise, Elsa und wie die holden Geschöpfe alle heißen mögen, die ich glühend angebetet, legten Zeugnis von meinen Liebesqualen ab.“

„Du unartiger Mann, wie viel Herzen hast Du denn gebrochen?“

„Keines, von dem ich nicht wüßte, daß es binnen Kurzem wieder zusammengeheilt wäre,“ lachte er.

„Auf diese kommt es mir nicht an. Aber hast Du noch niemals vorher wirklich geliebt, so wie Du mich jetzt liebst?“ Sie schaute ihn dabei so ängstlich fragend an, als hinge an seiner Antwort Wohl und Wehe ihres Lebens.

Bei ihren letzten Worten flog ein Schatten über sein Gesicht.

„Weshalb fragst Du, Marta?“ entgegnete er ausweichend, „was kann Dir die Vergangenheit sein, da Dir die Gegenwart und die Zukunft gehört? Laß uns von etwas Anderem sprechen.“

„Du willst meine Frage nicht beantworten,“ sagte sie betrübt, „das ist nicht recht von Dir, Albert. Sieh, ich habe Dir Alles gesagt, was je mein Herz bewegte, und das mußt Du auch tun. Ich habe die Empfindung, als entginge mir etwas von meinem Eigentum, wenn ich nicht alle Regungen Deines Innern kenne, wie Du die meinigen. Es ist gewiß recht kindisch von mir, Dich zu quälen, aber ich kann nicht anders. Es drückt mir das Herz ab, es beunruhigt und peinigt mich, und ich kann nicht eher wieder heiter werden, ehe ich nicht weiß, ob Du schon vor mir ein Mädchen geliebt hast. Bitte, bitte, lieber Albert, sag' es mir.“

Er saß eine Weile schweigend, die Stirn finster zusammengezogen, die Augen auf ein fernes Segel gerichtet, das am Horizont dahinzog.

Marta beobachtete ihn mit steigender Besorgnis. „Albert,“ flüsterte sie, „hast Du kein Wort für mich? Dein Schweigen ängstigt mich mehr, als ich Dir sagen kann. Ich lese in Deinen Zügen die Erregung, in die meine Frage Dich versetzt. Albert — ich vergehe vor Angst, wenn Du mich nicht aufklärst, welche trüben Erinnerungen Dir meine Frage wachgerufen. Du hast schon einmal geliebt — Du kannst mich nicht länger täuschen.“

„Und wenn es der Fall wäre — was dann?“

„O Albert, wenn Du die Gefühle eines Frauenherzens kenntest, Du würdest nicht so kalt fragen.“

Er strich sich mit der Hand über die Stirn und seine finstere Miene hellte sich auf.

„Sei ruhig, Herz,“ sagte er, sie an sich drückend. „Es war töricht von mir, Dir nicht sogleich ohne Rückhalt zu antworten. Ich habe Dir ja nichts zu verheimlichen und

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Hagen.** Die Mitglieder der sämtlichen sechs Abteilungen der Hagener freiwilligen Feuerwehr hatten sich Samstag sehr zahlreich zu einer Hauptversammlung im Germaniaaal in Wehringhausen eingefunden. Seitens der städtischen Behörden waren anwesend die Herren Erster Bürgermeister Cuno, Bürgermeister Willde, Bürgermeister Wortmann und Stadtrat Dr. Barth. Die Sitzung wurde um 8½ Uhr vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Branddirektor Stadtverordneten H. Tasche eröffnet, worauf sofort in die Tagesordnung eingetreten wurde. Punkt I derselben betraf den Jahresbericht des Feuerwehr-Ausschusses. Dieser ist bereits veröffentlicht worden und wurde deshalb sowohl auf die Verlesung, als auch auf die Diskussion zur Sache verzichtet. Punkt II betraf die Haftpflicht-Versicherung der Wehr. Der Westfälische Feuerwehr-Verband hat alle ihm angehörnden Wehren, wie bekannt, gegen Haftpflicht bei der „Wilhelma“ in Magdeburg versichert. — Der Vorsitzende weist die einzelnen Abteilungen der Wehr an, ihre Bedürfnisse rechtzeitig aufzustellen, damit dieselben beim Etat berücksichtigt werden können. Es folgt nun die Verteilung der städtischen Dienstausszeichnungen und der Besitzzeugnisse (Diplome) an diejenigen Mitglieder, welche der Feuerwehr 20 Jahre hindurch ununterbrochen angehört haben. Die vier Wehrleute, welchen die städtischen Auszeichnungen zu teil werden, sind von der 2. Abteilung die Kameraden Wittgenstein, Fischer, Hohendahl, und von der 3. Abteilung Kamerad Humme. Herr Erster Bürgermeister Cuno hielt an die vier Deforierten ein Ansprache, in welcher er auf die bewährte Tüchtigkeit der Wehr hinwies. In unserer Zeit, der man den Vorwurf mache, daß sie nur am Gelderwerb hänge, daß sie keine Ideale mehr kenne, sei es doppelt erfreulich, so viele Männer zu sehen, die dem öffentlichen Wohle dienen, die ihre Kraft einsetzen, um ihren Mitmenschen in Not und Gefahr beizustehen. Wenn überall in den Zweigen der öffentlichen Verwaltung die freiwillige Unterstützung eine so große wäre, wie im Feuerwehrwesen, dann würde ja viel gespart werden können; er erinnere nur daran, was eine Berufsfeuerwehr der Stadt kosten würde. Hocherfreulich aber sei es und zeugend von dem guten Geiste, der in den Reihen der Wehr herrsche, daß so viele Mitglieder seit so langer Zeit der Wehr angehören, daß sie trotz des Alters nach wie vor ihre übernommene Pflicht tun. Dieser starke Kern der Wehr bürge dafür, daß diese wachsen und blühen werde, wie bisher. Schon vor längerer Zeit habe die Stadtverordneten-Versammlung

beschlossen, denjenigen Feuerwehrmännern, die eine 20 jährige Dienstzeit hinter sich haben, eine ehrende Auszeichnung zu teil werden zu lassen, um damit ihren Dank für die treue Dienstzeit zum Ausdruck zu bringen. Er überweise diese Dienstausszeichnung den vier Wehrmännern mit dem Wunsche, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch lange im Dienste der Wehr tätig zu sein. Die Anwesenden bitte er aber, die vier Ausgezeichneten zu ehren durch ein dreifaches kräftiges Hoch. — Auch Herr Branddirektor Tasche sprach den Deforierten den Dank der Feuerwehr aus für 20 jährige treue Pflichterfüllung. Herr Fischer sei mit seinem „Drauf los“ immer der erste gewesen bei Uebungen und Bränden, Herr Wittgenstein als capitain d'armes habe sich ebenso pflichtgetreu gezeigt wie Herr Hohendahl in seinem Schriftführeramt und wie Herr Humme an seinem Plaze. Er richte die Bitte an die Deforierten, auch fernerhin der Wehr treu zu bleiben. Es fand hierauf die Verteilung der Diplome statt, welche die bereits früher mit der Verbandsmedaille Deforierten ebenfalls erhalten. Herr Fischer sprach namens der Ausgezeichneten den Dank aus und brachte sein Glas der edlen Feuerwehrsache, die blühen und gedeihen möge in alle Zukunft. Hieran schloß sich der gemütliche Teil der Sitzung, der mit einem allgemeinen Liede eröffnet wurde und in dessen Verlauf die Ausführung eines Feuerwehrstückes „Alarm“ lebhaften Beifall fand. Der weitere Abend verlief auf das beste und schönste.

25jähriges Jubiläum

des Chefs der Schalker freiw. Bürger-Feuerwehr Hermann Franken.

* **Schalke.** Das 25 jährige Jubiläum als Chef der Schalker freiwilligen Bürger-Feuerwehr konnte am Donnerstag Herr Fabrikbesitzer Hermann Franken begehen. 25 lange Jahre hat er das Ehrenamt, das Mühe und Arbeit zum Wohle der Mitmenschen mit sich bringt, inne gehabt. Die Mitglieder der Wehr hatten es sich nicht nehmen lassen, Herrn Franken zu seinem Chef-Jubiläum einen imposanten Fackelzug zu bringen. Am Hause des Herrn Franken überreichte der 2. Chef Herr Aldenhoff im Namen der Wehr ein Photographiealbum, in dem die Bildnisse sämtlicher aktiven Feuerwehrleute enthalten sind, mit ungefähr folgender Ansprache: Hochverehrter Chef! Heute sind 25 Jahre verflossen, seitdem Sie das Amt als Chef der Wehr übernommen haben. Wir wissen sehr wohl, was Sie in den 25 Jahren der Wehr gewesen sind. Wenn

mein Schweigen dient nur dazu, Dir Besorgnisse zu erregen, die ganz ohne Grund sind. Die Vergangenheit ist eben vergangen — und Gegenwart und Zukunft allein haben noch Rechte an mich.“

„Du hast also schon einmal geliebt?“ warf sie hastig ein.

„Ja, teure Marta, mit allem Enthusiasmus der Jugend, aber diese Liebe hat ein trauriges Ende gefunden. Jenes Mädchen —“

„Sie wurde Dir untreu?“ fragte Marta mit stoßendem Atem.

„Wir mußten uns trennen, ein unerbittliches Schicksal riß uns auseinander, kurz vor dem zu unserer Hochzeit bestimmten Tage. Sie war eine Waise und ich, der ich schon ihrer Mutter als Rechtsanwalt zur Seite gestanden, hatte ihre Erbschaftsangelegenheiten zu ordnen. Dabei lernten wir uns kennen und lieben. Unsere Verlobung fand in aller Stille statt — ebenso still sollte bald die Hochzeit folgen. Da trat das Schicksal dazwischen und vernichtete alle unsere Hoffnungen. Das ist jetzt fünf Jahre her. Ich habe die Arme nicht wiedergesehen, weiß nicht einmal, ob sie noch lebt.“

„Und welches Schicksal trennte Euch?“

„Erlaß mir die Erzählung — heute wenigstens,“ bat er, „sie ist zu traurig für den schönen Tag, später einmal will ich Dir Alles sagen.“

Das frische Gesicht der jungen Frau war sehr bleich geworden und Thränen perlten in ihren Augen.

„Du mußt sie sehr geliebt haben, viel mehr als mich, da Dich die Erinnerung nach Jahren noch so ergreift,“ meinte sie leise.

„Nicht mehr als Dich, Marta. Quält es Dich aber, zu erfahren, was uns auseinander riß, so vernimm: Meine frühere Braut hieß Helene. Von ihrer Mutter,

die im Irrenhause starb, hatte sie den Keim des unheilvollen Leidens geerbt und mußte einer Heilanstalt übergeben werden.“

„O die Arme, was muß sie gelitten haben,“ flüsterte Marta, von Mitleid übermannt. Dann aber stieg ein plötzlicher, sie bang ergreifender Gedanke in ihr auf. „Und Du, Albert — wurde es Dir leicht, sie aufzugeben? Ist alle Liebe für sie in Dir erstorben? Oder liebst Du sie noch?“

„Nein Marta. Aber ich gedenke ihrer als einer teuren Toten — ich wäre schlecht, wenn ich es nicht täte.“

„O, ich bin eifersüchtig auf die Liebe, die noch jetzt Dein Herz bewegt,“ flüsterte die junge Frau.

„Närrchen,“ sagte er mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „hast Du dazu wirklich Ursache? Bist Du nicht mein geliebtes kleines Weib, dem mein ganzes Leben gehört? Ich wäre nicht so offen gegen Dich gewesen, hätte ich ahnen können, welchen Eindruck meine Worte auf Dich machen würden.“

„Nein, nein!“ sagte sie, ihre Tränen trocknend, „es ist gut, daß ich es weiß. Ich bin auch schon viel ruhiger; nur im ersten Augenblicke schmerzte es mich so sehr, zu erfahren, daß eine Andere schon Dein Herz besessen, so sehr, als wäre all' mein Glück dahin. Nicht wahr, Du bist mir nicht böse, die dummen Tränen kamen mir wider Willen in die Augen; fernerhin will ich nicht mehr so unvernünftig sein, gewiß nicht.“

„Du bist mein braves Weibchen, wenn Dir auch manchmal die Phantasie einen Streich spielt,“ sagte Albert, dem das Gezwungene in Martas Ton entging. „Komm, mache wieder ein heiteres Gesicht, kleines Frauchen, und schlage Dir die törichtsten Gedanken aus dem Sinn.“

(Fortsetzung folgt.)

wir zurückblicken und die Entwicklung der Wehr verfolgen, können wir Ihnen nur unsern tiefgefühltesten Dank darbringen. Als Andenken gestatten wir uns ein Album mit den Bildnissen sämtlicher Kameraden zu überreichen. Zum Schluß forderte Redner die Kameraden auf, ein dreifaches Hoch dem allverehrten Jubilar darzubringen, in das die Kameraden frächtig einstimmten. Herr Franken dankte für das Geschenk und die Ovation. Ganz überraschend sei ihm die Ehrung gekommen, er sei wohl gebeten worden, am 2. Donnerstag im Oktober zu Hause zu sein, habe aber geglaubt, daß an dem Tage die Jahresversammlung sein sollte, und nun kommen Sie hier mit brennenden Fackeln, dem Zeichen der Feuerwehr. Verehrte Kameraden, ich drücke im Geiste einem jeden der hier Versammelten die Hand. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem dies Hoch verklungen war, setzte sich der Zug in Bewegung und marschierte nach dem Saale des Herrn Mehring (Thüringer), wohin Herr Franken die Teilnehmer eingeladen hatte. Das Ehrenmitglied der Wehr, Herr Bürgermeister Klose, begrüßte die Versammlung und sprach dem Jubilar als Freund der Wehr und als Vertreter der Stadt den Dank aus für die Treue, die der Geseierte in den 25 Jahren mit Hingebung der Feuerwehr bewahrte, die, was sie ist, in erster Linie der rastlosen Arbeit des Herrn Franken verdanke. Herr Bürgermeister Machens sprach Herrn Franken ebenfalls seinen Dank aus mit dem Wunsche, wie der Chef Herr Franken stets seine Kräfte für die Feuerwehr Schalkse eingesetzt hat, daß er auch in der Wehr der Großstadt mitwirken möge. Lange Zeit habe ich mitarbeiten können in der Gemeinde Schalkse, habe mittun dürfen an dem schönen Feste des 25 jährigen Bestehens im Wilhelmgarten. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Herrn Franken. Der Jubilar erwiderte darauf dankend, warf einen Blick auf die Begründung der Wehr und deren Entwicklung, erwähnte, daß die Gründung des Emischer Gauverbandes auf Anregung der Schalker Wehr geschehen ist, und ließ die 30 Jahre des Bestehens der Wehr Revue passieren, die manches Leid, manchen Verdruß, aber auch manche erfreulichen Vorkommnisse mit sich gebracht. Mit besonderem Dank sprach er sich über das schöne Geschenk des Albums aus, mit dessen Wahl man das Richtige getroffen. Das Album ist aus braunem Leder mit Prägung gefertigt, auf der ersten Seite des Deckels ist eine Feuerwehr-Figur aus Alt Silber angebracht. Das Titelblatt, welches künstlerisch von Herrn Schagen angefertigt ist, lautet: „Freiwillige Bürger-Feuerwehr Schalkse. Ehren-Widmung. Unserem allverehrten Chef Herrn Franken in dankbarer Anerkennung seiner 25 jährigen verdienstvollen Tätigkeit als Chef unserer Wehr gewidmet. Der Vorstand.“ Im Laufe des Abends wurde noch manches Hoch ausgebracht. Der Kamerad Rieswandt brachte ein Hoch auf Herrn Bürgermeister Klose, das, wie Redner auch ausführte, so recht aus dem Herzen der Kameraden komme. Kamerad Michalski gedachte der Verdienste des 2. Chefs Herrn Aldenhoff, Kamerad Julius Franken toastete auf die Kameradschaft. Herr Polizeikommissar Gelleszun zeichnete Herrn Franken als Mensch und Bürger. Kamerad Schlagheck gedachte der Gemahlin des Chefs. Kamerad Rahn brachte ein Hoch Herrn Polizeikommissar Gelleszun und seiner Mannschaft aus, die treue Bundesgenossen der Feuerwehr seien. Kamerad Hoffmann gedachte des Schriftführers, des Kameraden Geisweidt. Kamerad Honnacker toastete auf die gesamten Vorstandsmitglieder. Bei Musik und gemeinschaftlichem Gesang verließen die Stunden in der angenehmsten Weise. Während der Feier liefen Telegramme ein von der Gelsenkirchener freiwilligen Feuerwehr: Zum Chef-Jubiläum kameradschaftliches Gut Schlauch. Von der Feuerwehr der Zeche Consolidation: Herzlichen Glückwunsch zum 25 jährigen Jubiläum als Chef der Schalker freiwilligen Feuerwehr, jenden die Führer der Feuerwehr der Zeche Consolidation. Wir schließen uns dem Wunsche, der an dem Abend wiederholt zum Ausdruck kam, daß Herr Franken noch lange der Feuerwehrsache erhalten bleiben möge, an.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Auf der Hauptwache der Berliner Feuerwehr in der Lindenstraße 41 fanden am Samstag, 3. Oktober, Experimente und Vorträge über die Explosionsgefahr von Benzin statt, denen der Polizeipräsident von Borries mit zahlreichen höheren Beamten des

Polizeipräsidiums, Offiziere der Artillerie und Pioniere, Herren von der Gewerbeinspektion, die Brandinspektoren Reinhardt und Kohnstock mit den dienstfreien Brandmeistern, sowie Beamte der Hochbahn und Interessenten bewohnten. Im Turnsaal zeigten zunächst Herren von der chemischen Fabrik Leonhardt und Martini, Lehrte-Hannover, die große Explosionsgefahr, indem sie durch elektrische Funken, Gas zc. Benzin zur Explosion brachten. Als dann wiesen sie darauf hin, daß diese Gefahr bei sachgemäßer Behandlung, indem man das Benzin stets unter dem Druck von Kohlensäure hält, ausgeschaltet werden oder doch zum mindesten auf ein Minimum reduziert werden kann. Zum Beweis wurde auf dem Hofe ein Versuch im großen gemacht. In der Mitte des Platzes hatte man ein Bassin eingegraben und mit einem auf dem Hofe liegenden großen, etwa 150 l haltenden und mit Benzin gefüllten Faß durch eine eiserne Rohrleitung in Verbindung gebracht. Ueber dem eisernen Benzinfäß war der mit Kohlensäure gefüllte Apparat, ähnlich einem Bierdruckapparat, angebracht und mit dem Faß verbunden. Feuermänner legten dann Feuer an das Holz, das mit Petroleum getränkt worden war und das Faß umgab. Längere Zeit umspielten die intensiven Flammen, immer von neuem angefaßt, das Faß, ohne daß eine Explosion erfolgte. Das Benzin war unter dem Druck der Kohlensäure nach Öffnen der Ventile in das eingegrabene Bassin geflossen und durch die Kohlensäure vor der Explosion gesichert, die in jedem anderen Falle stattgefunden und von verheerender Wirkung gewesen wäre. Die Lehren, die hieraus gezogen werden, dürften sehr bald in neuen Vorschriften über die Aufbewahrung von Benzin zum Ausdruck kommen.

* * *

* **Weg-Kleinmacher.** Am Donnerstag, 24. September, fand hier die Uebernahme der neuen Feuerspritzen für Wellenstein und unsere Ortschaft statt. Es sind Normalspritzen mit Saug- und Druckwert. Sie wurden von der altbewährten Firma C. D. Magirus aus Ulm an der Donau geliefert. Sie zeichnen sich aus durch Eleganz, Solidität und Einfachheit der Konstruktion, weshalb sie auf der letzten Ausstellung in Luxemburg mit der goldenen Medaille prämiert worden sind. Die Wasserlieferung beträgt rund 300 l in der Minute und die Strahlweite 32 m. Um die Feier zu erhöhen, waren die Musikkapelle und unsere neu gebildete Feuerwehr erschienen. Während der Wasserstrahl lustig in der Sonne blinkte, ließen die Musikanten ihre schönsten Weisen erklingen. Nach der Erledigung des offiziellen Programms traten auch die Bierpressionen und Weinpumpen in Tätigkeit. L. V.

* * *

* **Erlaheim.** In hiesiger Gemeinde wurde am 28. September durch den Herrn Landesfeuerlösch-Inspektor Smelin, in Anwesenheit des Herrn Oberamtmann, Regierungsrat Filser, und des Herrn Bezirksfeuerlösch-Inspektor Mebold, sowie der bürgerlichen Kollegien und der Feuerwehr, die neue, von der Firma C. D. Magirus in Ulm a. d. Donau gelieferte Saug- und Druckpritze übernommen. Die Feuerspritze ist 4 räderig, für Pferdebespannung eingerichtet und zeichnet sich sowohl durch ihre leichte Gangart und große Leistungsfähigkeit, als auch durch ihre solide Konstruktion und elegante Ausführung aus. Alle vorgenommenen Proben fielen zur vollsten Zufriedenheit aus und wurde die Spritze anstandslos übernommen.

Feuer im Kristallpalast in Leipzig.

Am Samstag, 10. Oktober, Abends, entstand in dem neuen Varietätsaale des Kristallpalastes zu Leipzig, kurz nach Beginn der Vorstellung Feuer, das Dank dem prompten Eingreifen der Leipziger Berufsfeuerwehr nur geringen Dachschaten, aber keine Verletzungen an Menschen mit sich brachte. Den vorliegenden Berichten des „Leipz. Tgbl.“ entnehmen wir folgendes:

Im Lustschacht der Bühne des im Parterre belegenen Varietätsaales (der sogenannten „Neuen Halle“) des Kristallpalastes entstand am Samstag Abend, kurz nach Beginn der mit so vieler Spannung erwarteten „Otéro“-Vorstellung, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, das bald einen größeren Umfang annahm, Dank aber der sofort ergriffenen energischen Gegenmaßregeln, der Anwendung der allenthalben angebrachten Sicherheits-Vor-

richtungen und dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, unter persönlicher Leitung des Herrn Branddirektors Bandau, auf einen verhältnismäßig geringen Umfang beschränkt blieb. Das Feuer wurde von dem bis auf den letzten Platz gefüllten Zuschauerraum zuerst bemerkt, es fielen vereinzelt von der Decke über dem Vorbau der Bühne Funken und brennende Holzteile, auch nach außen hin wurden alsbald Funken bemerkbar. Die auf der Bühne wachhabende Feuerwehr und das technische Personal bestiegen, während die erste Szene des Stückes „Le Quadrille“ gespielt wurde, das Dach, um das Feuer im Entstehen mit den vorhandenen Löschgeräten zu unterdrücken, es zeigte sich jedoch sofort, daß das Feuer schon weiter um sich gegriffen hatte, und daß die Flammen auflodernd zum Dach hinausschlügen. Schon bei dem ersten verdächtigen Anzeichen des entstehenden Brandes wurde das Publikum von der Bühne aus gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, da die Vorstellung nur für einige Minuten unterbrochen werde. Da sich aber die Annahme, daß der Brand sofort erstickt werden könne, als trügerisch erwies, wurde der eiserne Vorhang, der die Bühne vom Zuschauerraum trennt, herabgelassen, wobei sich zeigte, daß dieser Vorhang, wie die anderen Feuerlöcheinrichtungen schnell und tadellos funktionierten. Das Publikum bewahrte eine geradezu bewunderungswürdige Ruhe, obwohl es die Flammen vor der Bühne hell auflodern sah, und verließ erst nach wiederholter, ja, sogar energischer Aufforderung durch die anwesenden Polizeibeamten den Saal. Der inzwischen herbeigeeilten Feuerwehr, die in wenigen Minuten nach der vom Feuermelder des Kristallpalastes abgegebenen Meldung am Brandplatze erschien, gelang die Löschung der Flammen in ganz kurzer Zeit. Zu Schaden gekommen ist niemand; in der Alberthalle, wo die Varietät-Vorstellung stattfand, hatte das Publikum keine Ahnung von den Vorgängen im neuen Varietätssaal, sodaß die Vorstellung hier bis zu Ende geführt werden konnte. Auch die in den oberen Sälen heute Abend veranstalteten, stark besuchten Privatfestlichkeiten erlitten keinerlei Störung. Eine heftige Panik ergriff allerdings bei Ausbruch des Brandes die auf der Bühne und in den Garderoben anwesenden fremdländischen Mitglieder des „Otéro“-Ensembles, deren kostbare Kostüme anfangs gefährdet schienen, insbesondere galt dies von den äußerst wertvollen Garderoben und Schmuckgegenständen von Mlle. Otéro, die allein einen Wert von 2 Millionen Francs repräsentieren sollen. Diese Gegenstände konnten aber glücklicherweise sämtlich noch rechtzeitig geborgen werden. Der Schaden dürfte aber für die Direktion des Kristallpalastes ziemlich erheblich sein, da die Einnahme von etwa 7000 M. selbstverständlich auf Verlangen wieder zurückgezahlt wurde bez. werden wird. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch einige der im Kristallpalast-Varietät engagierten Künstler. Um 9,10 Uhr konnte die Feuerwehr, die mit drei Dampfspritzenzügen ausgerückt war, die Brandstelle verlassen und unter Zurücklassung einer Feuerwache wieder in die Depots einrücken. Schließlich sei erwähnt, daß der Betrieb des Kristallpalastes keinerlei Störung erleidet.

Die Entstehungsurache des Brandes hat bisher noch nicht ermittelt werden können, die Vermutung, daß Kurzschluß der elektrischen Leitung den im ganzen noch so glücklich verlaufenen Brand verursacht habe, bestätigt sich nicht im mindesten; die Direktion des Kristallpalastes erklärt, daß Kurzschluß ganz ausgeschlossen ist, da der zum Antrieb des Ventilators, in dessen Gehäuse das Feuer ausgebrochen ist, nötige Strom unten auf der Bühne doppelpolig ausgeschaltet war und daß somit überhaupt kein elektrischer Strom nach oben gelangen konnte. Ferner waren die Lichtleitungen bis zum letzten Augenblicke intakt, was unmöglich gewesen wäre, wenn in diesen Leitungen Kurzschluß stattgefunden hätte. Größte Anerkennung verdient das Verhalten des den Zuschauerraum bis zum letzten Platze besetzt haltenden Publikums, das, wie bereits mitgeteilt, in größter Ruhe und Ordnung den mächtigen Saal, der von der Bühne inzwischen durch den eisernen Vorhang abgeschlossen worden war, verließ. Aber auch das energische und erfolgreiche Eingreifen unserer städtischen Feuerwehr findet allgemeine Anerkennung. Die Meldung von dem Feuer, die auf „Großfeuer“ lautete, traf in der Hauptfeuerwache 8 Uhr 11 Min. 39 Sek. ein, und unverweilt rückte ein Dampfspritzenzug nach dem Kristallpalaste aus. Die ungefähr 1500 m lange Strecke wurde in noch nicht vier

Minuten zurückgelegt, sodaß die Ankunft bereits 8,14 Uhr erfolgte. Zu gleicher Zeit langte von der ungefähr 1400 m entfernten zweiten Bezirksfeuerwache am Gerichtswege in L.-Neuditz, unter dem Kommando des Herrn Brandmeisters Voigte, ebenfalls ein Dampfspritzenzug an und unter Leitung des Herrn Branddirektors Bandau, der von Herrn Brandmeister Rhode begleitet war, wurde das Feuer energisch bekämpft. Da der Brand, der in der Dachkonstruktion der großen Halle wütete, schon eine ziemlich Ausdehnung genommen hatte, wurde mit mehreren Schlauchleitungen von verschiedenen Seiten ein energischer Angriff unternommen und so das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Zerstört ist, von anderem abgesehen, der Ventilator, in dessen Gehäuse das Feuer zum Ausbruch kam. Am Sonntag dürften etwa 11000 Personen im Kristallpalaste anwesend gewesen sein, und der gesamte Betrieb funktionierte wieder in tadelloser Weise.

Automobil-Dampfspritze.

* **Ulm.** In der Feuerwehrgerätefabrik von C. D. Magirus fand am 25. September vor einer Anzahl Geladener eine interessante Probe statt. Eine von genannter Firma nach eigenen Entwürfen hergestellte Automobil-Dampfspritze wurde vorgeführt. Erregte schon die bis in alle Details elegante und zweckentsprechende Ausführung der Maschine die Bewunderung der Anwesenden, so überraschten die Leichtigkeit und Sicherheit, mit welcher die Spritze gefahren und gehandhabt wurde, in hohem Maße. — Ist die Maschine ungeheizt im Feuerwehrdepot, so ist bis zum Abfahren eine Zeit von etwa 9 Minuten erforderlich; wird dagegen, wie dies gewöhnlich von Seiten der Berufsfeuerwehren geschieht, das Wasser durch eine dauernd brennende Gasflamme heiß gehalten, so genügt eine Anheizzeit von 1½ Minuten. Soll die Maschine sofort dienstbereit gehalten werden, so kann vermittelt einer beigegebenen besonderen Vorrichtung ohne nennenswerte Kosten der Kessel automatisch auf 2—3 Atmosphären Druck gehalten werden. Mit dem letzteren Druck kann jederzeit mit voller Geschwindigkeit abgefahren werden; mit dem Alarm wird natürlich die Heizvorrichtung auf Vollampf gestellt und steigt dann der Kesseldruck so rasch, daß schon nach einer Minute der Kessel seinen größten Druck erreicht hat. Durch Regulierventile kann die Heizvorrichtung automatisch für einen bestimmten Kesseldruck eingestellt werden. Die Bedienung der ganzen Maschine ist somit die denkbar einfachste und kann eventuell durch einen einzigen Mann ausgeführt werden. Die Heizung erfolgt mit beliebigem flüssigem Brennstoff (Petroleum etc.), so daß die Fahrt rauchfrei und geruchlos vor sich geht. Da das Fahrzeug vorzüglich gesedert ist und außerdem auf Vollgummireifen fährt, so geht der Transport trotz des beträchtlichen Gewichtes ruhig und sicher von statten. Die Maschine ist so kräftig, daß jede beliebige Geschwindigkeit (bis etwa 30 km pro Stunde) und große Steigungen (bis zu 12 Prozent) anstandslos gefahren werden können. Auch Rückwärtsbewegungen, Wendungen etc. lassen sich bequem ausführen. Der mitgeführte Brennstoff reicht für eine Strecke von 80 km und der mitgeführte Wasservorrat für eine Strecke von 25 km. Das Fahrzeug ist mit allen nötigen Vorrichtungen, wie Bremsen, Laternen etc. ausgestattet, hat Platz für 6 Mann und sämtliche zum Betrieb nötigen Werkzeuge und Zubehöriteile, einschließlich Saug- und Druckschläuche, Strahlrohre etc., so daß die Spritze auf dem Brandplatz angekommen, sofort in Tätigkeit treten kann. Bei längerem Betrieb kann der Kessel jederzeit ohne Aufenthalt auch mit Kohlen weitergeheizt werden. — Nach eingehender Erklärung der Maschine durch Herrn Magirus im Fabrikhofe erfolgte eine flotte Probefahrt bis an das Donauufer, wo die Spritze sofort in Betrieb gesetzt wurde. Die Wasserlieferung, (etwa 2000 l pro Minute) und die Strahlweite (etwa 65 m) zeigten die großartige Leistungsfähigkeit der Maschine als Spritze. Jedenfalls hat die Firma Magirus mit diesem Fahrzeug etwas hervorragend Gutes geschaffen, dem die Anerkennung nicht versagt werden kann. Wie wir hören, geht die neue Dampfspritze heute an eine deutsche Berufsfeuerwehr ab. U. T.

verschiedene Mitteilungen.

* [Feuerwehrkursus an einer Landwirtschaftsschule.] Am Sonntag, 20. Sept., Nachmittags, fand in Brieg in Schl. die Prüfung derjenigen Schüler der 1. und 2. Klasse der Landwirtschaftsschule, welche an

einem Feuerwehrkurse teilgenommen, statt. Zu der Übung waren Landrat v. Götler, Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Koeppen und das Lehrerkollegium der Landwirtschaftsschule, der Vorsitzende der freiwilligen Feuerwehr, Stadtrat Löwenthal, Eltern der Schüler, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen. An die Exerzitien der einzelnen Abteilungen an den Hydranten, Spritzen, am Steigerturm und an der Viberacher Leiter, schloß sich ein größeres Manöver am Hause des Steinmetzmeisters Fiebig. Landwirtschaftsschuldirektor Dr. Koeppen sprach am Schlusse dem Branddirektor Kalesse und allen Führern für die ausgezeichnete Ausbildung der Schüler besten Dank aus.

* [Kesselwasser-Reinigungsapparat.] Für das Reinigen von Kesselwasser durch Fällen der in demselben enthaltenen Salze zwecks Vermeidung des Ansetzens von Kesselstein giebt es verschiedene mehr oder minder zweckmäßige Apparate und Mittel. Ein solcher Apparat, der den großen Vorteil der Einfachheit und sich trotzdem als sehr wirksam erwiesen hat, wurde neuerdings der Maschinen Schlosserei Friedrich Knappstein in Barmen-Rittershausen gesehlich geschützt. Der unter dem Namen Kesselwasser-Reinigungsapparat „Germania“ auf den

Markt gebrachte Apparat besteht im wesentlichen aus einem Behälter mit einem dicht aufschraubbaren Deckel und einer Öffnung im Boden zur Aufnahme eines nach dem Kessel führenden, durch ein einstellbares Zählerventil verschließbaren Rohres. An seinem oberen Teile besitzt der Apparat eine weitere Öffnung, in welche ein ebenfalls mit dem Kessel in Verbindung stehendes Rohr einmündet, wogegen ein drittes am unteren Teile des Behälters vorgesehenes Ventil zum etwa erforderlichen Ablassen von Reinigungswasser dient. Der Behälter wird bei geschlossenen Ventilen mit Soda gefüllt und mit dem Deckel verschraubt. Der Dampf tritt durch das den Kessel mit dem Behälter verbindende Rohr in den Apparat ein und kondensiert sich dort. Die dadurch entstehende Sodaauslösung sickert tropfenweise durch das untere Zählerventil unter dem Einfluß eines im Behälter sich drehenden Flügels in den Kessel, um dort durch Fällung der in dem Wasser enthaltenen Salze die Kesselsteinbildner zu zerlegen, die als schlammiger Satz zu Boden fallen und leicht entfernt werden können. Die Aufstellung des Apparates, der sich bis jetzt gut bewährt hat, ist sehr leicht und kann von jedem Schlosser vorgenommen werden. (N. d. Technischen Korrespondenz von Rich. Lüders in Görlitz.)

Anzeigen.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braunn, Nürnberg

Größtes Etablissement seiner Art

Nürnberg empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rüdrig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschieben durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.
Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Hans Meiswinkel, Gummiwarenfabrik

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

1138

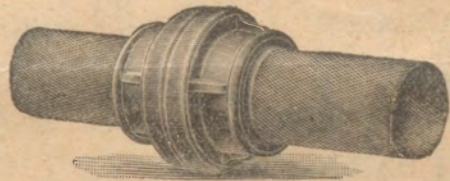
Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

Modell 1901

Neu patentiert in allen Staaten

Anerkannt
höchst
möglichste



Vervollkommenung
des Storz'schen
Systems

und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert. 1196



Telefon 144

Westfäl. Turn- & Feuerwehr-
Gesellschaft
Heinr. Meyer
Hagen, W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch- u. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummierte Schläuche, Verschraubungen.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

Wilhelm Ein prächtiger
Junge
angekommen. 1204
Julius Mummenhoff
und Frau
Grete geb. Hoffmann.
Bochum, 13. Oktober 1903.

Reinecken & Lohrmann
Unna-Königsb. 1100
Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauch-
trockentürme.



Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehlen wir unsere originellen

Feuerwehr-☆☆☆

☆☆☆ **Postkarten**

pr. 100/3 M., 500/12.50 M.,
1000/20 M. Probeserie 1 M.
Von 300 Stück an belieb.
Aufdruck gratis. 1195

Rud. Bechtold & Co.
Wiesbaden.

**Eiserne
Feuerwehr-
Steigertürme**
neuester
Bauart

Heizbare Schlauch-
Trockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
liefert als
Spezialität
W. Martin
Eisenbauanstalt
Marten i. Westf.

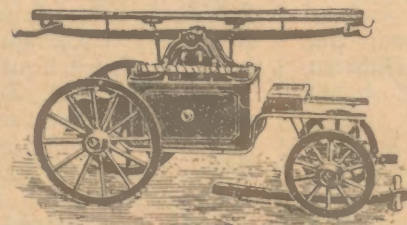
Liefere für 400 M.
einen kompletten
eisernen Turm,
3 Stock hoch.



Jos. Beduwe, Aachen

Fabrik für

Hand-Feuerspritzen
Dampf- „
Kohlensäure- „
Motor- „
Automobil- „
Annihilatoren
Mechanische Leitern
Schlauch-Wagen
Geräte- „
Wasser- „ 1109
Verschraubungen
Schläuche, Requisiten
Uniformen, Feuerwehr-Artikel



**Lieferant der Rhein- u. Westf.
Feuer-Societäten sowie der
Aach. u. Münch. Feuer-Vers.-
Ges., geliefert für letztere seit
1850 ca. 6000 Feuerspritzen.**

Bisherige Production: 182 Dampf-Feuerspritzen bis 6000 Liter Leistung per Minute.
Gegründet 1838. Zahlreiche Diplomes d'honneur, Goldene Medaillen etc. Gegründet 1838.

Geliefert ca. 26000 Feuerlöschgeräte, u. a. für die Königlichen Schlösser „Hohenzollern“ und „Rominten“

Vertreter der Pneumat. Schapler-Leiter „Rakete“ gleichzeitig für Belgien u. Holland.
25 meter Steighöhe. — Eingeführt u. a. bei der Aachener Feuerwehr.
Neu! Beduwe'sche Universalkuppelung „Perfecta“ mit gleichen Hälften. Neu!
Neu! **Moment-Feuerlöschapparat Excelsior-Rapid.** Neu!

Gustav Ewald, Cüstrin 2

1140

***** Filiale **Berlin SW**, Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen

empfeht als **Spezialität:**

Ewald's

Patent-Schiebeleiter

Modell Nr. 5 c

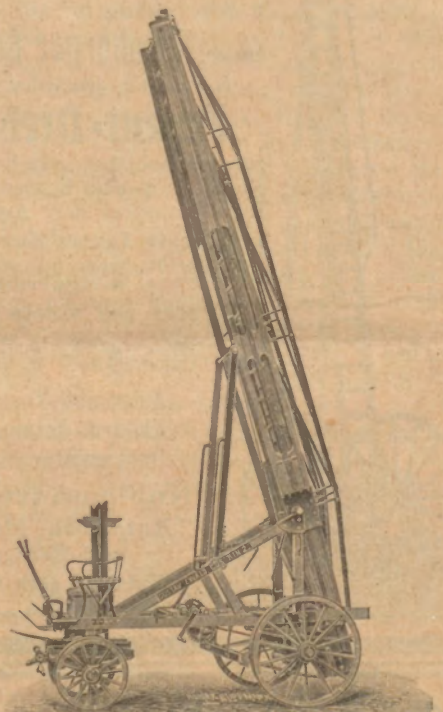
ohne festes Stützdreieck, mit
losen, verkürzten, sich selbsttätig
feststellenden Stützen, sowie mit
gesetzlich geschützter Auszugs-
Begrenzung. (Patent angemeldet.)

Alle übrigen

**Feuerwehrgeräte und
Ausrüstungsstücke**

in bekannter, gediegener Ausführung.

Der jetzt erschienene neue Preis-
katalog 1903 wird Interessenten auf
Wunsch kostenfrei übersandt.



Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen. 1159

Wer seine Frau lieb hat
und
vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's
Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm.
einsenden. 1198
G. Klötzsch Verlag 336, Leipzig.